



Vogel- und Insektenretter – worauf warten wir?

Vögel und Insekten verschwinden – viele Menschen haben das verstanden und würden ihre Gärten für Vögel und Insekten optimal ausgestalten – wenn sie wüssten wie.

1. SZENE: Neulich unterhielt ich mich auf einer Feier mit einer dynamischen Frau, die begeistert und mit großer Bewunderung von einer Fernsehsendung berichtete, in der eine tolle Biologin mit einem riesigen weißen Hai gemeinsam im Pazifik schwamm. Diese Biologin tut offenbar alles in ihrer Kraft stehende, um die Meere zu retten. Die gedankliche Reaktion der dynamischen, jungen Frau war: Diese Biologin ist so toll, so etwas kann ich sowieso nie schaffen. – Den meisten Menschen geht es wohl so. Man fängt gar nicht erst an, weil der vermutete große Aufwand mit den eigenen Lebensstrukturen wahrscheinlich oder vielleicht nicht vereinbar wäre.

Unsere Natur hat riesengroße Mühe, in der Form zu überleben, in der wir sie kennen, schätzen – und brauchen! Das hat nun wohl jeder verstanden. Klimaerwärmung, sterbende Weltmeere, gigantische Plastikinseln im Meer, Mikroplastik in der gesamten Nahrungskette, rücksichtslose Ausbeutung von Ressourcen, schwindende Urwälder, Verschmutzung überall, ausbeutende und rücksichtslose Landwirtschaft, Belastung durch elektromagnetische Felder (siehe dazu unbedingt www.diagnose-funk.org und in der Schweiz www.gigahertz.ch), sterbende Vögel und Insekten – und das alles in immer rasanterer Geschwindigkeit. Es sind nur einige Stichworte, mit denen wir inzwischen regelmäßig konfrontiert werden. Nur verständlich, dass man unruhig und schlaflos wird, wenn die Welt um einen herum zugrunde geht. Die einen reagieren darauf mit einem so großen Gefühl der Ohnmacht, dass sie sich in Gleichgültigkeit fliehen, bedacht nur auf ihren momentanen Komfort, die nächste Urlaubsreise, die nächste Anschaffung unerlässlicher neuer Technik. Andere verzweifeln ob ihrer Ohnmacht, die Welt zu verändern, verdammen sich selbst zur Tatenlosigkeit. Wir Menschen neigen dazu, etwas gar nicht erst anzufangen, wenn die Aufgaben zu groß erscheinen.

Doch es gibt auch jene – und es werden immer mehr –, die sich auf die Kraft der Gemeinschaft, auf Kooperation besinnen. Viele Beispiele im

Tier- und Menschenreich lehren uns, dass man durchaus viel erreichen kann, wenn viele gemeinsam daran arbeiten. Ameisen und Bienen sind uns gute Vorbilder. Aber auch unsere menschliche, arbeitsteilige Welt zeigt das.

Fangen wir also dort an, wo wir die Möglichkeit haben, „die Welt zu retten“. Das sind unsere Gärten, in denen Vögel und Insekten ebenso schwinden, wie in der übrigen Welt. Hier haben wir Einfluss und hier werden wir durch niemanden ausgebremst.

**17 Mio. Gärten
Deutschlands
sind zusammen
930.000 ha groß.
Die gleiche Fläche,
die alle Natur-
schutzgebiete
Deutschlands
zusammen
aufweisen.**

Die ca. 17 Millionen Gärten Deutschlands sind zusammen 930.000 Hektar groß. Das ist die Größe von 950.000 Fußballfeldern und es ist genau die gleiche Fläche, die alle Naturschutzgebiete Deutschlands zusammen genommen aufweisen. Diese Zahlen (aus dem empfehlenswerten Buch von Karin Greiner, „Glück aus dem Garten“, DVA und Radio Bayern 1, S. 173) zeigen, welche großen Möglichkeiten wir haben, über unsere Gärten der Natur zu helfen. Und sie mahnen uns zum Verlassen unserer Komfortzone, zum Handeln. Ganz besonders im Hinblick auf die tägliche Überbauung und Versiegelung von täglich 100 Fußballfeldern in Deutschland.

Viele Menschen würden ihre Gärten viel vogel- und insektenfreundlicher gestalten, wenn sie wüssten wie – auch wenn es Geld kostet. Ich selbst

gehöre dazu. Wem graust es nicht vor dem stummen Frühling, den es ja schon gab. Die Biologin Rachel Carson beschrieb in ihrem berühmten Buch „Der stumme Frühling“ 1962 die – landwirtschaftsbedingt – riesigen vogelleeren Regionen im Amerika der fünfziger Jahre. Schon im Biologieunterricht der 70er und 80er Jahre konnte man darüber lernen. Wir steuern heute mit höherer Geschwindigkeit denn je darauf zu.

2. SZENE: Neulich wurde ich zu einem Hausbesuch in einer alten, großen, wunderbar restaurierten Villa gerufen. Nach der Behandlung seines Tieres zeigte mir der Besitzer seinen Garten. Er war voller Nistkästen und Futterstellen für Vögel. Der Mann hatte sich mit Hilfe des NABU und anderer Quellen tief in dieses Thema hineingefuchst. Unter dem 12 Meter hohen First waren sicher 50 Nester für Mehlschwalben angebracht. An diversen Gebäudewänden hingen Nisthöhlen für Meisen, Spatzen, Grünfinken und andere Vögel. Hinzu kamen verschiedene Fütterungsangebote für die unterschiedlichen Vogelarten. Es war beeindruckend!

Das Fachwissen, einen Garten so zu gestalten haben wir normalerweise nicht und wir schaffen es auch nicht, die nötige Zeit in den Erwerb solchen Fachwissens und dann in die Umsetzung zu investieren. Wie hoch müssen die Kästen für bestimmte Vogelarten hängen? Wie dicht nebeneinander? Wieviel Kästen dürfen für jede Vogelart in einem durchschnittlichen Garten hängen? Wie müssen sie beschaffen sein? Welche Vogelarten kann man wie eng nebeneinander platzieren? Welche brauchen Stangen vor dem Einflugloch, welche nicht? Wie und wo bietet man Schwalben den sonst so rar gewordenen Lehm zum Nestbau an? Welche Rolle spielen Katzen als Vogelfänger und Hühner als Insektenfänger im Biotop Garten und wie kann ich deren Auswirkungen im Rahmen halten? Fragen über Fragen ...

Als Gartenbesitzer schlüpft man ja ein wenig in die Rolle der Schöpfung und gestaltet in Kürze Zusammenhänge von Tier- und Pflanzenwelt,



Fortsetzung

für die seine Evolution anderenorts tausende Jahre gebraucht hat. Das ist eine häufig unterschätzte, aber eben auch eine sehr schöne Verantwortung. Es braucht dazu nicht nur theoretisches Wissen sondern praktische Erfahrung und die wächst, wie in anderen Fachgebieten auch, erst in Jahren. So viel Zeit nimmt sich ein Laie nicht und so viel Zeit hat die Natur vermutlich nicht mehr.

Trotzdem sollten wir anfangen. Denn es gibt ja Menschen, die das Wissen und die Erfahrung bereits haben und gerne weitergeben. Und es gibt Menschen, die Zeit und Lust haben, zu lernen. Nicht nur Rentner und Pensionäre, sondern alle, deren Kinder aus dem Haus sind, oder deren Kinder die Kraft einer Initiative kennenlernen sollen, und alle, die schon längst mal etwas unternehmen wollten und nur nicht wussten wie und wo anfangen. In Kooperation mit anderen wird mit einem Mal vieles möglich.

TIPPS FÜR DEN SINNVOLLEN GARTEN:

www.wwf.de/aktiv-werden/tipps-fuer-den-alltag/tipps-fuer-den-garten/

www.umweltinstitut.org/mitmach-aktionen/dein-bienengarten

Gärten für Vögel und Insekten optimieren – ein neues Berufsbild?

Die Arbeit, einen Garten oder Hof (auch Betriebshöfe, etc.) für Vögel und Insekten optimal zu gestalten, sollte ein eigenständiger Beruf werden. Gebraucht wird er dringend – und zwar weltweit. 17 Millionen unbetreute Kunden warten allein in Deutschland.

Aber auch private, ehrenamtliche Initiativen sind wichtig. Wir würden uns sehr dafür einsetzen, dass Menschen mit dem nötigen Wissen dieses an möglichst viele andere weitergeben können, z.B. in diversen Fortbildungen, die von Gemeinden für Jung und Alt durchgeführt werden. In den Dörfern und Gemeinden sollten öffentliche Werkstätten unterstützt werden, in denen man sich untereinander beibringt, wie Nester, Nisthöhlen und Insektenhäuser gebaut werden und in denen man dann für die Gärten produziert – erschwinglich und in großer Zahl.

In vielen Lebensbereichen gibt es Lehrer-Schüler-Verhältnisse. Schüler werden zum Lehrer, wenn sie aus-

reichend Erfahrungen gesammelt haben. Das Weitergeben von erlangtem Wissen und Erfahrungen, genauso wie das lebenslange Lernen, machen Freude und unser Leben basiert in weiten Teilen darauf. Ob im Sport, in Ausbildung und Beruf, in jeglicher Form von Hobby oder in der Hilfe zur Selbsthilfe in der Entwicklungshilfe, Lehren und Lernen schafft Mehrwert – für jeden. Warum nicht noch viel mehr im angewandten Naturschutz?

Es wird höchste Zeit, dass wir Wissen und Taten noch viel zügiger vervielfachen als bisher. Der Zeitgeist ist so weit, dass es nur eines kleinen Anstoßes bedarf, um den Stein mächtig ins Rollen zu bringen. Vom Bird-Watcher (deren es ja sehr viele gibt) zum Bird-Retter ist es nur ein kleiner Schritt.

Ich mach' mit!

Wir suchen Menschen, die jetzt bereit sind zu lehren oder zu lernen und die anfangen wollen, fremde und eigene Gärten für Vögel und Insekten optimal zu gestalten.

- > info@dr-warzecha.de
- > kontakt@warzecha-design.de

Karin Warzecha

Dr. med. vet. Matthias Warzecha

Unsere wertvollen Gärten

Gedanken zur Wertschätzung – Jeder von uns kennt das Gefühl: Sobald man etwas endlich erreicht oder bekommen hat, hat es für einen selbst schon bald nicht mehr so viel Wert.

Das neue Fahrrad, das neue Handy, das neue Auto, die bestandene Prüfung – man gewöhnt sich daran und das Gewohnte ist eben nichts Besonderes mehr – man schätzt seinen Wert nicht mehr so, wie vor dem Erreichen. Das beginnt kurz nach der Geburt und endet, wenn man nicht aufpasst, erst mit dem letzten Hemd. Unsere Evolution hat uns so gemacht. Es hatte Überlebensvorteile, wenn man dem Neuen höchste Aufmerksamkeit schenkt. Unser Unterbewusstsein ist davon stark beeinflusst. Die Werbepsychologen nutzen es schonungslos aus. Manche tapen in diese Falle auch, wenn es um Menschen, also Freunde oder Partner geht.

Hier möchte ich die Parallele zum dörflichen oder vorstädtischen Gartenleben aufzeigen und noch erweitern. Für viele Menschen sind die Obstbäume im Garten nichts besonderes mehr. Sie stehen schon lange da. Es kommt sogar vor, dass Menschen ihre Obstbäume absägen, weil sie zu viel Obst tragen und sie meinen, dem nicht Herr werden zu können. Hier ist die erwähnte Wertschätzung bei Null angekommen. Ähnlich verhält es sich mit Hühnern im Garten. Sie legen die gesündesten Eier, dafür eben deutlich weniger als die bedauernswerten Hühner in den Industrieanlagen – und trotzdem werden die Eier meist zu Aldi-Preisen von Nachbarn oder Freunden erworben – wenig Wert-

schätzung für etwas objektiv Wertvolles.

Ich will mich auf diese beiden Beispiele beschränken, weil ich in beide Bereiche etwas Einblick habe. Konventionelle Handels-Äpfel werden ca. 12 mal im Jahr gespritzt. Vor jedem Regen muss gegen Pilz gesprüht werden, weil der Schorf sich sonst unter der Feuchtigkeit sofort vermehrt. Menschen verschiedener Berufsgruppen (Ärzte, Heilpraktiker, Umwelt-Biologen, Chemiker) halten den konventionell angebauten Apfel für eines der belastetsten (giftigsten) Nahrungsmittel. Auch Bio-Äpfel werden im Erwerbsobstbau – also intensiv – angebaut, und sie müssen des-



wegen auch behandelt werden. Die Mittel wirken schwächer, werden deshalb aber umso häufiger angewendet.

Auf einer meiner Zugfahrten zu Fortbildungen saß einmal eine Umweltchemikerin neben mir. Irgendwie kamen wir auf Äpfel und sie erzählte mir, auf einem konventionell angebauten Apfel fänden sie über 1000 chemische Verbindungen.

Bei allen werden die Grenzwerte eingehalten. Aber was alle diese zusammen im Körper anrichten, weiß niemand.

Um wieviel wertvoller ist also ein unbehandelter Apfel aus dem eigenen Garten oder von der unbehandelten Streuobstwiese. Man kann ihn gar nicht hoch genug schätzen, auch wenn er vielleicht Schorfstellen zeigt oder hin und wieder einen Wurm enthält. Das gleiche gilt natürlich für anderes Obst und Gemüse. Fährt man über die Dörfer, sieht man jedoch viele Obstbäume, deren Früchte am Boden verderben. Es wäre so einfach zu tauschen – gesundes Gemüse im Sommer gegen unbehandelte Äpfel im Herbst. Oder übers Jahr Eier gegen Äpfel im Herbst ...

Was sind uns Hühner wert?

Womit wir wieder bei den Hühnern sind. Ich finde die folgende Zahl am beeindruckendsten: In der konventionellen Hühnermast dürfen 18 2kg-Hühner auf einem Quadratmeter gehalten werden. Sie sehen in ihrem Leben kein Tageslicht. Bio-Richtlinien sagen, 12 2kg-Hühner pro Quadratmeter sind erlaubt. Allerdings dürfen Bio-Masthühner nach draußen. Jedes Tier muss 4 Quadratmeter Auslauf draußen erhalten. Bilder von Legehühnern in der Massenhaltung hat jeder gesehen. Die Verhältnisse sind ähnlich. Biolegehühner dürfen zu viert einen Quadratmeter drinnen bewohnen und jedes hat draußen 10 Quadratmeter meist eintöniger Wiese zur Verfügung. Ich möchte hier nur jedem Leser deutlich machen (ohne hier über Medikamente und

Impfungen zu sprechen), um wieviel wertvoller die Eier von Hühnern sind, welche zu fünft oder zu zehnt oder auch zu zwanzig oder mehr in unseren Gärten leben. Ich hatte gerade gestern ein Bielefelder Huhn in der Praxis, welches mit sieben Jahren noch drei bis vier Eier pro Woche legt – natürlich mit phasenweisen Legepausen. Da ist das Wort vom glücklichen Huhn tatsächlich angebracht.

Nicht nur durch die (Biophotonen-) Untersuchungen des Physikers Popp an Hühnereiern weiß man, dass allein der energetische Wert für den Menschen bei „glücklichen“ Hühnern deutlich höher ist, als bei Eiern aus Massentierhaltung. Es ist nur ein kleiner Gedankensprung dahin, dass es möglich sein kann, durch die Gartenhaltung von Hühnern, die Massenhaltung von Hühnern überflüssig zu machen. Sie ist ja, wie jede Massentierhaltung, ein Relikt aus der Nachkriegszeit, in der es darum ging, möglichst schnell und billig viele Menschen zu ernähren. Spätestens in den siebziger Jahren hätte man umdenken und zurückrudern müssen. Das wurde verpasst – auch dieses System hatte sich verselbständigt.

Die Kraft von vielen bewussten Menschen der dörflichen Gemeinden und auch der Vorstädte wäre aber in der Lage, hier maßgeblich gegenzusteuern und Hühner als aktive Maßnahme gegen die Massentierhaltung, aber auch aus reiner Freude, zu halten. Diese Entwicklung ist bereits in vollem Gange, wie ich täglich erlebe (aber bitte nicht weiter zu Aldipreisen!). Jeder kann mitmachen! Wie sagt das englische Sprichwort: Ein Garten ohne Hühner ist wie ein Film ohne Schauspieler.

Und entgegen unserem altsteinzeitlichen Unterbewusstsein der wandernden Jäger und Sammler erkennen wir, dass Gewohntes wichtig und extrem viel wertvoller sein kann als das ständig Neue, Bunte aus dem Supermarkt.

Dr. med. vet. Matthias Warzecha

P.S. Wie überall in der Natur ist Einseitigkeit von Übel. Hühner können den bodennahen Bereich der Gärten auch verwüsten und zu viele, der ohnehin schon knappen Insekten fressen. Dann leistet man seinem Garten und der Vogel- und Insektenwelt einen schlechten Dienst. Sind die Gärten zu klein oder will man zu viele Hühner halten, muss über eine hühnerfreundliche Gehegehaltung nachgedacht werden. Das Gleichgewicht der Natur mit so großen Insektenjägern, wie Hühner es sind, im eigenen meist verhältnismäßig kleinen Garten zu schaffen und zu erhalten ist eine nicht einfache aber wertvolle Aufgabe. Ähnlich geht es ja auch den Katzenhaltern, die sich um die Natur und ihre pelzigen Freunde sorgen, was manchmal schwer in Einklang zu bringen ist – aber das wäre ein weiteres Kapitel ...

